

# **Jetzt habe ich doch glatt den Titel vergessen**

von  
Ralf N. Höhfeld

Personen:

Prof. Philip Rot

Moritz Rot

Eva Daumen

Said

Ali

(Said und Ali können von einem Schauspieler dargestellt werden)

Ort und Zeit:

Deutschland, Oktober 2018

Die im Stück genannten Namen der Talk- und Kochshow-Gastgeber werden tagesaktuell angepasst.

*Abend. Professor Philip Rot ist allein zu Haus.*

*Es klingelt. Er geht – und kommt mit Eva Daumen zurück.*

Philip Sie sind früh.

Eva Ja.  
Soll ich später ...?

Philip Nein, nein.

Eva Schön haben Sie es hier.

Philip Danke. Möchten Sie was trinken?

Eva Ja, gern. Ein Wasser.

Philip Möchten Sie auch etwas essen. Ich koche gerade noch.

Eva Was gibt es denn?

Philip Spargelauflauf.

Eva Oh, eins meiner Lieblingsgerichte. Schade, dass ich schon im Hotel gegessen habe.

Philip Ich habe den Auflauf nach einem Rezept meiner Frau gemacht. Sie hat dabei ein altes deutsches Rezept mit Einflüssen der amerikanischen Südstaatenküche kombiniert. Ich sage nur: Rosinen und Erdnüsse.

Eva Klingt köstlich.

Philip Sie kennen doch sicher das Kochbuch, das meine Frau letztes Jahr herausgebracht hat?

Eva Äh, natürlich. *macht sich Notizen*

Philip Ich habe ihr gesagt, vielleicht kann sie mit dem Buch in der Markus Lanz Show auftreten. Ich meine, es gibt doch diese Sendung, wo er mit mehreren Köchen gleichzeitig kocht?

Eva Nein, die gibt es nicht mehr. Die Show wurde schon vor Jahren eingestellt, nachdem einer der neuen jungen Jungköche von einem älteren Jungkochkollegen vergiftet wurde. Live in der Sendung.

Philip Wie schrecklich.

Eva Ja.

Philip Na ja. Ich habe diese ganzen Köche sowieso nie gemocht.  
Und meine Frau ist heute Abend ohnehin nicht da.

*Schweigen.*

Eva Haben Sie so was schon mal gemacht?

Philip So was wie heute Abend, meinen Sie?

Eva Ja.

Philip Ein oder zwei Mal, in den Staaten.

Eva Nur um die Fakten zu prüfen: Sie sind 2012 in die USA  
gegangen, nach Galveston in Texas, und vor einem Jahr  
zurückgekehrt, nach Bonn.

Philip Ja. Entschuldigen Sie mich, ich muss mal kurz nach dem  
Auflauf schauen.

*Philip geht. Dann kommt er zurück.*

Philip Er braucht noch ein paar Minuten.

Wo waren wir stehen geblieben?

Eva In Texas. Dort haben Sie auf Ihrem Forschungsgebiet  
entscheidende Fortschritte erzielt.

Philip Ja. Möchten Sie noch was trinken? Vielleicht einen  
Weißwein? Oder lieber Rotwein?

Eva Nein, danke. Ich bin doch im Dienst.

Philip Im Dienst? Ach ja.

Eva Ja.

Philip Wie ist das eigentlich so, wenn man dauernd  
Prominente trifft?

Eva Wie alles, was man dauernd macht. Es ist völlig normal.

Philip Wer war der Letzte? Ein Sportler? Ein Musiker?  
Ein Filmstar? Nach wem komme ich?

Eva Wollen Sie´s wirklich wissen?

Philip Sie dürfen nicht drüber reden, stimmt´s? Es gibt bestimmt  
auch in Ihrem Job so eine Art Schweigepflicht.

Eva Filmstar.

Philip Wie war er?



*Etwa zur gleichen Zeit. Ganz in der Nähe. Draußen.*

- Moritz                      Wer bist du?
- Said                         Ich bin Said, einer von den Arabern aus der  
Wohngemeinschaft in New York.
- Moritz                      Wohngemeinschaft in New York?
- Said                         Jetzt tu doch nicht so blöd, Moritz. Es war deine Idee.
- Moritz                      Meine Idee?
- Said                         Natürlich. Ich lebe dort mit drei Freunden zusammen.  
Und du hast uns zusammengebracht.
- Moritz                      Was machst du dann hier? Ich habe keine Zeit, ich bin  
auf dem Weg zu meinem Bruder.
- Said                         Ich habe ein Problem, und du musst mir helfen.
- Moritz                      Ich habe selber genug Probleme.
- Said                         Ich habe ein Frauenproblem. Du kennst doch unsere  
Nachbarin, die Blumenverkäuferin?
- Moritz                      Ich weiß nicht.
- Said                         Diese Rothaarige, so ein irischer Typ, mit wilden Locken.  
Oft trägt sie ein Kopftuch, um die wilde Pracht zu bändigen.  
Sieht total sexy aus.
- Moritz                      Ja, und?
- Said                         Ich würde gerne mit ihr ins Gespräch kommen.
- Moritz                      Dann sag doch guten Tag.
- Said                         Mann, das hab ich schon. Aber ich brauche den nächsten  
Satz. Oder am besten gleich ein paar. Vielleicht irgendwas  
über Blumen. Ich meine, sie ist Blumenverkäuferin, da kann  
ich ihr doch keine Blumen schenken. Aber wenn ich schlau  
über Blumen reden würde, ich glaube, das könnte sie  
beeindrucken.
- Moritz                      Gute Idee.
- Said                         Ja. Also, gib mir die Worte.
- Moritz                      Verdammt, ich hab die Blumen vergessen.
- Said                         Was?

Moritz                                    Ich hatte Blumen für Julia gekauft. Jetzt liegen sie noch bei mir in der Küche.

*Moritz' Handy klingelt.*

Moritz                                    Hallo? – Philip. – Ich bin gleich da. Äh, wie ist noch mal die Hausnummer? – Okay. Bis gleich.

*Im Haus von Professor Rot.*

Philip                                    Möchten Sie nicht doch etwas essen?

Eva                                        Nein, nein. Wenn Ihre Forschungen erfolgreich sind, wird man in Zukunft also Alzheimer, Parkinson und so vergessen können? Das interessiert unsere Zuschauer.

Philip                                    Ja.

Eva                                        Was ist mit Ihrem Bruder? Er kommt doch?

Philip                                    Natürlich. Er müsste schon da sein. Ich ruf ihn mal an.  
*telefoniert Moritz, hallo! Philip hier. – Wo bist du? – Nummer 56. Wie schon immer. – Ja, bis gleich.*  
*zu Eva* Er ist gleich da.

Eva                                        Ihr Bruder lebt allein, oder?

Philip                                    Ja.

Eva                                        Er hat keine Familie?

Philip                                    Nur mich.

Eva                                        Frau und Kinder?

Philip                                    Nein. Nicht dass ich wüsste.

Eva                                        Heißt das, da könnte es etwas geben?

Philip                                    Ach, ab und zu hat er mal eine Freundin. Dann bringt er sie zum Essen mit. Aber nie sehr lange.

Eva                                        Sie essen einmal im Monat zusammen?

Philip                                    Ja. Seitdem wir wieder in Deutschland sind. Er sieht seine Nichte und seinen Neffen. Und er fragt nach meinen Forschungen. Angeblich will er ein Stück daraus machen.

*Es klingelt. Professor Rot geht und kommt mit Moritz Rot zurück.*

- Philip                      Das ist Moritz Rot.
- Moritz                      Aber das ist nicht Julia. Wo ist Julia? Ich habe die Blumen für sie vergessen.
- Philip                      Das macht nichts. Julia ist gar nicht da. Sie ist mit den Kindern für ein paar Tage bei ihrer Schwester.
- Moritz                      Julia ist nicht da? Und schon ist eine andere Frau im Haus? *macht sich Notizen*
- Philip                      Das ist Eva Daumen. Von der Markus Lanz Show.
- Eva                          Guten Abend, Herr Rot. *hält lang seine Hand*
- Philip                      Ich habe dir doch erzählt, dass sie kommt. Wegen der Sondersendung zu unserem 50. Geburtstag.
- Moritz                      Ach ja.
- Philip                      Sie macht die Vorrecherche.
- Eva                          Ich freue mich sehr, Sie kennen zu lernen.
- Philip                      Möchtest du etwas essen? Es ist noch Spargelaufwurf da.
- Moritz                      Nein, danke. Ich möchte dein Anschauungsmaterial nicht aufessen.
- Eva                          Greifen Sie ruhig zu. Ihr Bruder hat mir schon alles erklärt.
- Philip isst. Schweigen.*
- Moritz                      Als Sie gekommen sind, haben Sie da draußen einen Araber gesehen?
- Eva                          Einen Araber? Nein.
- Moritz                      Ich wurde von einem Araber aufgehalten.
- Philip                      Ein Araber? Hier in der Gegend? Das ist aber sehr ungewöhnlich.
- Moritz                      Er kommt aus New York.
- Philip                      Ihr habt euch unterhalten?
- Moritz                      Ja, er konnte Deutsch.
- Philip                      Ach so.
- Eva                          Was wollte er?
- Moritz                      Er wollte was über Blumen wissen. Und ein paar



Sätze von mir bekommen.

Eva Über Blumen?

Moritz Ja. Ich habe Julias Blumen zu Hause vergessen. Tut mir Leid.

Philip Macht nichts.

Moritz Danke für deinen Anruf. Er hat mir das Leben gerettet.

*Schweigen.*

Eva Wenn wir in der Markus Lanz Show Brüder zu Gast haben, machen wir es oft so, dass der eine etwas über die Arbeit des anderen erzählt. Herr Moritz Rot, was macht Ihr Zwillingbruder so?

Moritz Mein Bruder? Er forscht. Wie Eiweißklumpen im Hirn entstehen. Wie sie sich festsetzen. Wie sie langsam das Hirn zerstören. Wenn er gut und erfolgreich ist, wird er die Menschheit retten. Und er ist gut und erfolgreich.

Eva Herr Professor Rot, was macht Ihr Bruder? Was schreibt er so?

Philip Hm. – Er schreibt fürs Theater. Ich versuche, seine Sachen zu lesen, aber das schaffe ich kaum. Eine Frau, zwei Kinder, viel Forschung, keine Zeit.

Eva Aber Sie kennen doch bestimmt „Die Tochter des Brandstifters“, mit dem ihm vor drei Jahren der große Durchbruch gelungen ist? Es wird überall auf der Welt gespielt, ununterbrochen in London, New York und Manila.

Philip Vor einem Jahr hätte ich es fast in New York gesehen. Internationaler Protein-Kongress, der Abend zur freien Verfügung. Aber die Aufführung war ausverkauft. Nächstes Jahr im Herbst bin ich in Manila, BSE-Tagung, ich werde es noch mal versuchen.

Eva Ansonsten soll in drei Jahren ja die Verfilmung ins Kino kommen.

Moritz Genau. Dann kannst du sie dir ja in vier Jahren auf DVD ansehen.

Eva Apropos Zukunft. Woran schreiben Sie gerade?

Philip Ich weiß, dass er gerade was über eine Zelle schreibt.

Eva Über eine Zelle?

Philip Ja, aber nicht im biologischen Sinne. Es geht um eine terroristische Zelle. In New York. Nicht wahr, Moritz?

Eva Oh Gott. Eine terroristische Zelle in New York?  
Nach Aufführungen von „Die Tochter des Brandstifters“ ist es überall auf der Welt zu Brandstiftungen gekommen. Herr Rot, Herr Moritz Rot, muss sich New York auf Terroranschläge gefasst machen?

*Schweigen.*

Eva Themenwechsel. Von Terroranschlägen zum Nobelpreis. Schon seit einigen Jahren werden Sie, Herr Professor Rot, immer wieder als heißer Kandidat gehandelt. Seit „Die Tochter des Brandstifters“ sind auch Sie, Herr Moritz Rot, ein immer wieder genannter Anwärter. Wie sehen Sie Ihre Chancen? Wird Makrus Lanz zur Sendung im nächsten Jahr einen – oder sogar zwei – Nobelpreisträger begrüßen dürfen?

*Schweigen.*

Eva Wir haben übrigens hart recherchiert: Das gab es bislang erst einmal, dass zwei Brüder den Nobelpreis bekommen haben, allerdings nicht im gleichen Jahr. Die niederländischen Brüder Jan und Nikolaas Tinbergen. Jan Tinbergen erhielt 1969 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften, Nikolaas 1973 den Nobelpreis für Medizin.

*Schweigen.*

Eva Ich verstehe schon, Sie wollen nicht darüber reden. Nicht so kurz vor Bekanntgabe der Preisträger. Gut, machen wir vielleicht lieber ein Spielchen. Das machen wir oft vor der Sendung, um die Gäste in Gesprächs- und Dialogstimmung zu bringen. Ich nenne jetzt drei Wörter, Sie sagen mir, welches am besten zu Ihnen passt. Okay? Bologna, Bolognese oder Bonn?

Philip Bonn natürlich.

Eva zu Moritz Und Sie?

Philip zu Moritz Komm, spiel mit.

Eva Nicht lange drüber nachdenken, einfach antworten.  
Bologna, Bolognese oder .....?

Moritz Bologna.

Eva Carla, Laura oder Eva?

Philip Laura.

Moritz Laura.

Eva Stella, Hilton oder Zur schönen Aussicht?

Philip Äh, Hilton.

Moritz Stella.

Eva Danke.

*Schweigen.*

Philip Und jetzt? Was ergibt die Auswertung?

Eva Nichts. Das war doch nur ein Spiel. Natürlich könnte man interpretieren, aber das wäre zu viel. Obwohl Sie Zwillinge sind, gab es nur eine Übereinstimmung. Und Sie, Herr Professor, haben immer als Erster geantwortet.

Moritz Ja, immer der Erste.

Eva Aber, wie gesagt, alles nur ein Spiel.  
Entschuldigung, wo ist denn bitte die Toilette?  
Rechts, links oder geradeaus?

Moritz Rechts.

Philip Nein, links.

*Eva geht.*

*Schweigen.*

Moritz Du liest meine Sachen nicht? Das habe ich nicht gewusst.

Philip Viel Arbeit, die Familie ...

Moritz Ich habe dir immer alles geschickt.

Philip Ich weiß.

Moritz Deine Anmerkungen, deine kurzen Anmerkungen zu den Stücken ...

Philip Hat Julia geschrieben. Sie hat die Sachen gelesen.  
Manchmal hat sie dabei gelacht, hat sie mir gesagt.

Moritz Gelacht.

Philip Ja. Dein Bruder ist so witzig, hat sie gesagt.

Moritz Ich hab die Blumen für Julia vergessen.

*Schweigen.*

Moritz Warum hast du die Frau eingeladen?

Philip Das weißt du doch.

Moritz Sag´s mir.

Philip Wir wollen in die Show. Wir wollen in die breite  
Öffentlichkeit. Dich kennt man vielleicht mit deinem  
Stück, das angeblich schon die halbe Welt gesehen  
hat. Aber mich kennt niemand. Obwohl ich die Welt  
retten könnte.

Moritz Ja.

Philip Ich will Sponsoren, Unterstützung, Geld für die Forschung.  
Und außerdem will ich mein Buch vorstellen.

Moritz Was?

Philip Ich schreibe ein Buch. Ein populärwissenschaftliches Buch  
über die Zelle. Über die Bausteine des Lebens.  
Philip Rot. Die menschliche Matrix. So soll es heißen.

Moritz Warum weiß ich davon nichts? *macht sich Notizen*

Philip Es ist noch nicht fertig.

*Schweigen.*

*Eva kommt zurück.*

Eva Themenwechsel, meine Herren. Herr Professor Rot,  
es gibt Gerüchte, dass Sie ein Buch schreiben. Stimmt das?

Moritz Es ist noch nicht fertig.

Eva Ah ja. Natürlich können Sie es in der Sendung vorstellen.  
Wir haben in der Regel zwei Millionen Zuschauer,  
von denen etwa neun Prozent die vorgestellten Medien,  
also CDs oder Bücher, kaufen.

Philip Das klingt sehr gut. Acht Prozent vom Verkaufspreis sollen in meine Forschung fließen.

Eva 4,9 Prozent unserer Zuschauer gehen in die vorgestellten Kinofilme. Bei Theaterstücken ist die Wirkung der Sendung leider nicht nachweisbar. Man weiß ja nie so genau, wo das Stück gerade aufgeführt wird. Aber vielleicht haben Sie bis dahin ja auch Ihr Terrorzellen-Stück fertig, Herr Rot, und es wird überall gespielt.

Moritz Mein Bruder schreibt auch über eine Zelle. Allerdings über die menschliche.

Eva Das ist ja hoch interessant, die Zwillinge schreiben beide über Zellen. Der eine über biologische, der andere über terroristische. War das schon immer der entscheidende Unterschied zwischen Ihnen? Der eine am Leben interessiert, der andere an dessen Zerstörung, wenn man so sagen darf.

Philip Das geht vielleicht zu weit.

Moritz Na ja. Du hast Kinder. Ich nicht.

*Schweigen.*

Philip Ich glaube, ich hol noch mal Wein aus dem Keller.

*Philip geht.*

*Schweigen.*

Eva Ich hatte Sie mir ganz anders vorgestellt.

*Schweigen.*

Eva Ein Schriftsteller, der die Fäden in der Hand hält.  
Ein souveräner Mann, zu dem man aufschauen kann.

*Schweigen.*

Eva Sind Sie nervös – wegen der Sendung?  
Ich habe mich auf eine anregende Unterhaltung mit einem Mann des Wortes gefreut. Auf ein Gespräch voller Witz, Leidenschaft und Überraschungen. Auf einen Dialog. –  
Was schreiben Sie da eigentlich dauernd?

Moritz Ich schreibe ein Tagebuch. Schriftsteller in meinem Alter

machen das. Und da ich ein Dramatiker bin, schreibe ich ein dramatisches Tagebuch. Alles in Dialogen. Und Sie, Sie machen sich Notizen für die Sendung?

Eva Ja.

Moritz Was haben Sie zuletzt geschrieben?

Eva *liest* „Professor Rot geht in den Keller, Wein holen. Ich bin jetzt mit Moritz Rot allein.“

Und Sie?

Moritz „Eva Daumen liest: Professor Rot geht in den Keller, Wein holen. Ich bin jetzt mit Moritz Rot allein. Und Sie?“

Eva Sie nehmen es ja sehr genau.

Moritz Es ist nur eine Übung.

Eva Machen Sie daraus Ihre Stücke?

Moritz Manchmal. Und Szenen, bei denen ich nicht dabei war, erfinde ich hinzu.

Eva Zum Beispiel?

Moritz Ihre Begegnung mit meinem Bruder heute Abend.

Eva Ach.

Moritz Wollen Sie wissen, wie es war?

Eva Ich weiß es doch.

Moritz Wirklich?

Eva Ja.

Moritz Es klingelt an der Tür. Der Professor geht und kommt mit Eva Daumen zurück.

*Schnitt.*

*Philip und Eva kommen. Sie spielen eine erotisch aufgeladene Szene.*

Eva Schön haben Sie es hier.

Philip Danke. Möchten Sie was trinken?

Eva Ja, gern.

Philip Wein? Wasser?

Eva Champagner.



Moritz Und dann war ich da. Wirklich schade, oder?

Eva Wieso schade? Sind Sie nicht der Interessantere? Sie leben doch allein – und Sie sind jünger, nicht wahr?

Moritz Ja, fünf Minuten.

Eva Na also.

Außerdem stimmt Ihre Geschichte nicht. Ihr Bruder und ich wurden nicht durch Ihren Anruf unterbrochen. Ihr Bruder hat Sie angerufen, nicht umgekehrt.

Moritz Ich habe nicht angerufen?

Eva Nein.

Moritz Das muss ich mir notieren.

*Schweigen.*

Moritz Wenn ich Sie nicht unterbrochen habe, was ist dann passiert?

Eva Ihr Bruder hat mir seinen Spargelaufwurf präsentiert. Ich zitiere. *liest ihre Notizen* „Sehen Sie, der Käse ist gut verteilt, zart geschmolzen und er bildet eine gleichmäßige, lückenlose Oberfläche. Aber auch solche Dinge hier passieren, schauen Sie doch mal, der Käse verklumpt, verkantet, und reißt dadurch Lücken.“

Moritz Schon gut. Den Text kenne ich.

Eva Das Leben ist oft nicht so dramatisch, wie Sie es gerne hätten, oder?

Moritz Sieht so aus. Ich hatte eine andere Geschichte im Kopf.

Eva Und was für eine?

Moritz „Ich möchte ein Kind von Ihnen.“ Sagen Sie zu meinem Bruder. Sie möchten ein Kind von einem angehenden Nobelpreisträger. Deswegen sind Sie hier.

*Schweigen.*

Eva Entschuldigung, ich gehe noch mal nach links.

*Eva geht.*



*Ali erscheint.*

Moritz                    Was? Wo kommst du denn her?

Ali                        Aus New York natürlich, aus der Wohngemeinschaft.  
Ich bin Ali.

Moritz                    Ali?

Ali                        Ja. Ich bin der Quarterback, du weißt schon.

Moritz                    Nein.

Ali                        Also, im Trainingscamp in meiner Heimat war ich immer  
der beste Granatenweitwerfer. Deswegen hast du mich zum  
Football-Spieler gemacht, zum Quarterback. Jetzt spiele ich  
in einer amerikanischen Amateurm Mannschaft und spreng  
mit meinen Pässen jede Abwehr.

Moritz                    Schön.

Ali                        Nein. Ich bin unglücklich.

Moritz                    Warum?

Ali                        Ich möchte Profi werden.

Moritz                    Dann streng dich an.

Ali                        Du musst mir eine Chance geben. Alle sagen, ich habe  
Talent, alle sagen, ich könnte es schaffen. Also, mach,  
dass ich ins Trainingslager komme. Zu den Profis der  
New York Giants. Mach einen Giganten aus mir!  
Schaffst du das? Bitte!

Moritz                    Ich weiß nicht.

Ali                        Dann streng dich an. Weißt du, wir warten schon  
Wochen darauf, dass es weitergeht. Said ist schon ganz  
depressiv, weil er mit der Blumenverkäuferin nicht  
weiterkommt. Und ich? Ich gewinne jedes Spiel, breche  
alle Touchdown-Rekorde. Es wird Zeit, dass du wieder  
schreibst, dass unsere Geschichte weitergeht. Sonst  
sind wir bald am Ende.

Moritz                    Das Schreiben fällt mir schwer.

Ali                        Das tut es doch schon seit fast 50 Jahren. Oder? *lacht*



*sucht im Bücherregal*

Eva Ist Ihr Bruder immer noch im Keller? Das muss ja ein ziemlich großer Keller sein.

Moritz Im Keller? Verdammt. Haben Sie den Quarterback gesehen?

Eva Wen?

Moritz Den Granatenwerfer.

Eva Äh, nein.

Moritz Er wird mit meinem Bruder im Keller sein. So habe ich mir das nicht vorgestellt.

*macht sich Notizen*

Moritz Haben Sie eine Waffe dabei? Messer? Pistole? Pfefferspray?

Eva Nur eine Nagelfeile.

*Schweigen.*

*Philip kommt zurück.*

Philip Das war knapp.

Moritz Du lebst?

Philip Soll das einer deiner Witze sein? Ich habe einen bestimmten Wein gesucht, einen amerikanischen. Ich war nicht sicher, ob meine Frau und ich schon alle Flaschen getrunken haben. Aber ich habe noch eine gefunden.

Moritz Die beste Nachricht seit langem.

Philip Ja, ein wirklich guter Tropfen. Dabei können wir alle noch offenen Fragen beantworten. Sie trinken doch jetzt mit, Frau Daumen, oder?

Eva Na gut. Einen Schluck.

Philip Und, was wollen Sie noch wissen?

Eva Alles über Kriege, Konflikte, Auseinandersetzungen. Wie ist das zwischen Zwillingen, zwischen Brüdern? Hat der Größere immer den Kleineren besiegt, hat der Ältere immer gewonnen? Viele unserer Zuschauer sind

auch Brüder und Schwestern, die wollen so was wissen. Also, was gab es für Streitigkeiten, für Dramen, welche Narben sind geblieben?

Philip Gab es Streitigkeiten? Nein, nichts Besonderes.

Eva In einem Interview mit einer spanischen Zeitschrift haben Sie, Herr Moritz Rot, vor zwei Jahren angedeutet, dass Ihr Bruder Sie fast mal umgebracht hätte. Stimmt das?

Philip Was hast du gesagt? In einer spanischen Zeitschrift?

Moritz Ja.

Eva Sie waren Kinder und haben im Garten gespielt. Sie, Herr Moritz Rot, saßen auf einer Schaukel. Und dann hat Ihr Bruder Ihnen einen Darts-Pfeil in die Brust geworfen. War es so?

Moritz Ja.

Philip Ach, das meinen Sie. Ja, so war das. Ich war ein Indianer und mein Bruder ein böser Cowboy. Ich habe ihn umzingelt – und dann hat der Pfeil ihn getroffen. Zufällig. Ich war kein guter Indianer.

*Schweigen.*

Eva Bleiben wir beim Pfeil, aber wechseln wir zu den Frauen. Wie war das mit Amors Pfeil? Wer wurde da zuerst getroffen? Oder verwundet?

Moritz Ich.

Philip Ich.

*Schweigen.*

Moritz Annette.

*Schweigen.*

Eva Annette?

Moritz Fragen Sie ihn.

Eva Wer ist Annette?

Philip Ich weiß nicht. Ich kenne keine Annette.

Moritz Jetzt tu nicht so, als hättest du sie vergessen!











*Schweigen.*

Moritz

Sie haben meine Jugendtheaterstücke gelesen, oder?  
Mir war nie so bewusst, dass es darin immer wieder ums Küssen ging. Nach der Uraufführung von „David und Madonna“ in Linz stand in den Oberösterreichischen Nachrichten eine Kritik mit dem Titel „Der lange Weg zum ersten Kuss“. Und im nächsten Stück „Paul mit Blut“ ging es schon wieder um den ersten Kuss. Zwei Jungs kaufen sich eine Prostituierte, die ihnen das Küssen beibringen soll. So was gehört ja eigentlich nicht zum Prostituierten-Repertoire. Na ja. Mit Küssen habe ich wohl so meine Probleme.

Eva

Haben Sie das? Da sind Sie nicht der Einzige: Wir hatten neulich den Superstar des indischen Films in der Sendung. Shah Rukh Khan. Wussten Sie, dass er sich aufgrund seiner Schüchternheit weigert, seine Filmpartnerinnen zu küssen?

*Moritz nähert sich Eva.*

Moritz

Haben Sie meine Jugendtheaterstücke gelesen?  
Darin geht es immer um den ersten Kuss, das war mir gar nicht so bewusst. Nach der Uraufführung von „David und Madonna“ in Linz stand in den Oberösterreichischen Nachrichten eine Kritik mit dem Titel „Der lange Weg zum ersten Kuss“. Und im nächsten Stück „Paul mit Blut“ ging es schon wieder um den ersten Kuss. Zwei Jungs kaufen sich eine Prostituierte, die ihnen das Küssen beibringen soll. So was gehört ja eigentlich nicht zum Prostituierten-Repertoire. Na ja. Mit dem ersten Kuss habe ich wohl so meine Probleme.

Eva

Und der Musenkuss bringt Sie wohl ganz schön durcheinander.

Moritz

Ja, ich habe Probleme mit dem ersten Kuss. Schon immer gehabt. Kennen Sie meine Jugendtheaterstücke?





Jetzt bloß nicht vergessen, das ganze Stück anzufordern!

Kopieren Sie dazu einfach den folgenden Text in eine Mail an [ralfnh@web.de](mailto:ralfnh@web.de):

*Sehr geehrter Herr Höfeld.*

*Ich bin ganz fasziniert von den Auszügen aus „Jetzt habe ich doch glatt den Titel vergessen“!*

*Schicken Sie mir doch bitte das ganze Stück!*

*Aber nicht vergessen.*

*Danke!*